

HEIMATBRIEF

Nr. 195

WEST
KREIS MÜNSTERLAND
BORKEN

Juli/August 2007

Die Rolle der Heimatvereine für die Bewahrung des kulturellen Erbes durch Sammeln, Archivieren etc.

Kreisheimattag am 11. August 2007 in Raesfeld

Den Heimatvereinen kommt als Hüter und Pfleger der örtlichen wie der regionalen Geschichte eine besondere Rolle zu. Vieles wäre nicht überliefert worden, hätten sich diese Vereinigungen nicht um Erhalt und Pflege der Überlieferung gekümmert. Das Spektrum der Aktivitäten reicht von der frühgeschichtlichen Grabung über die Sammlung von mundartlichen Erzählungen bis hin zur Dokumentation von Tagesereignissen der Gegenwart. Je nach lokalen Bedürfnissen und

Möglichkeiten haben die Vereine unterschiedliche Schwerpunkte, aber allen ist dieses Anliegen gemeinsam. In jüngster Zeit unterstützt auch die Nutzung der neuen Medien das Engagement der Vereine. Oft ist nur so das Sammeln und Erfassen wegen der Materialfülle überhaupt noch möglich. Nicht zuletzt ermöglichen erst diese technischen Hilfsmittel eine Erschließung und Benutzung der Sammlungen, und auch die historisch gewachsenen Bestände sind oft auf diese Weise einfacher zugänglich.



Im Dauerausstellungsraum des Tiergarteninformationszentrums verfolgten zahlreiche Heimatfreunde die interessanten Vorträge. In der ersten Reihe v.l.n.r.: Bernhard Grote, Maria Leister, Prof. Dr. Norbert Reimann, Alfred Janning, Gabriele Wahle, Udo Rößing, Raimund Pingel, Alois Mensing, Heinrich Holters.

Kurz informiert

- **08. September 2007** – Heimatgebietstag Münsterland/Hellweg in Lünen-Gahmen
- **08. u. 09. September 2007** – Denkmaltag 2007 – Aktuelle Liste gemeldeter Aktionen siehe: www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/aufgabenbereiche/kultur/denkmalpflege/denkmaltag
- **15. September 2007** – OST-GELDRISCHER KONTTAKTAG 2007 für Genealogie, Bauernhof- und Regionalgeschichte in Groenlo/NL
- **27. September 2007** – 17.00 Uhr - Herbsttagung der Heimatvereine Bereich Bocholt in Anholt.

INHALT

AKTUELLES.....	4
JAHRESBERICHTE	4
VEREINSNACHRICHTEN	4
BUCHTIPPS.....	12
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	13
WAS - WANN - WO.....	16
GESUCHT – GEFUNDEN.....	20
IMPRESSUM.....	20

Diese wichtige Rolle der Heimatvereine ist unbestritten; sie auch deutlicher zu machen, war ein Anliegen des Kreisheimattages 2007, zu dem *Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege und Maria Leister, Vorsitzende des Heimatvereins Raesfeld*, die Heimatfreunde aus dem Kreis Borken und alle Interessierten eingeladen hatten. Dieser fand am Samstag, dem 11. August, im schönen Ambiente des Informations- und Besucherzentrums Tiergarten Schloss Raesfeld statt.

Besonders erfreut waren die Gastgeber, dass der *Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, Landesdirektor Dr. Wolfgang Kirsch*, seine aktive Beteiligung am Heimattag zusagen konnte und auch *Prof. Dr. Norbert Reimann, Leiter des Archivamtes des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)*, mit seiner fachlichen Kompetenz diese Veranstaltung mitgestaltete.

Das Informations- und Besucherzentrum Tiergarten Schloss Raesfeld war ein idealer Tagungsort für die ca. 130 Heimatfreunde. Das Anfang 2005 errichtete Zentrum mit seinem Museum und dem Tiergartenprojekt mache die Vergangenheit sichtbar, so *Raesfelds Bürgermeister Udo Rößing*. Die Arbeit der Heimatvereine, die Zeugnisse der Vergangenheit archivieren und aufbewahren und sich unermüdlich auf die Suche nach Verlorengegangenen begeben, würdigte er in seiner Begrüßungsansprache.

Auch die *stellvertretende Landrätin des Kreises Borken, Gabriele Wahle*, konnte sich dem nur anschließen. „Wie arm wäre unsere sichtbare Überlieferung, hätten wir nicht unsere Heimatvereine. Die Museumslandschaft wäre ärmer - das Hamaland-Museum in Vreden und hier in Raesfeld das Museum am Schloss - gehen auf Initiativen der Heimatvereine zurück, wie übrigens die meisten anderen Museen im Kreis Borken auch. Und selbst dort, wo die Museen aus anderen Impulsen heraus entstanden sind, spielt selbstverständlich immer die Kooperation mit der Heimat-

pflege eine wichtige Rolle, z.B. beim Textilmuseum in Bocholt. Damit wird gleichzeitig auch die Bedeutung von Heimatpflege auf besondere Weise sichtbar: Die Heimatvereine werden initiativ, die Städte und Gemeinden greifen diese Initiativen auf, unterstützen sie, so dass dann gemeinsame Erfolgsprojekte entstehen. Das gilt selbstverständlich auch für andere Aufgaben der Heimatpflege, die natürlich nicht immer so spektakulär sein können. Hier meine ich u. a. die Archivarbeit, die häufig nicht im Blickpunkt steht. Dennoch ist Archivarbeit außerordentlich wichtig: Was alles würde uns fehlen, könnten wir in Archiven nicht unsere Geschichte, Kultur und Sprache entdecken und für unsere Nachkommen bewahren? Wer sich für die Heimat interessiert, sich für sie einsetzt, der erschließt die Vergangenheit für die Zukunft und steht also mitten im Leben“.

Raimund Pingel, Vorsitzender des Trägervereines Tiergarten Schloss Raesfeld, wies darauf hin, dass das Projekt „Tiergarten Schloss Raesfeld“ nur aufgrund einer Archivierung entstehen konnte. Denn eine Karte aus dem 17. Jahrhundert war es, die vor vier Jahren den Anstoß gab, das Projekt anzugehen. Im Rahmen der „REGIONALE 2004 – links und rechts der Ems“, einer Initiative des Landes NRW auf dem Gebiet der Kreise Steinfurt und Warendorf sowie der Stadt Münster, konnte das Vorhaben aufgrund seiner passgenauen Themenstellung als sogenanntes „Korrespondenzprojekt“ in die REGIONALE aufgenommen werden. (Infos: www.tiergarten-schloss-raesfeld.de)

Die Erinnerungskultur der Menschen sei sehr unterschiedlich, stellte *Dr. Wolfgang Kirsch, Landesdirektor und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes Münster*, in seinem Vortrag fest. Meist seien es herausragende Ereignisse wie ein Jubiläum, ein Gedenktag, Feiertag oder Ähnliches. Das Verbindende einer Gemeinschaft werde bedacht und dadurch entwickle sich die gemeinsame Identität. „Heimatgeschichte ist meist eine Universalgeschichte“, so Dr. Kirsch, aber das Finden von Quellen sei sehr schwierig. Die neuen Medien könnten diese Arbeit sicherlich vereinfachen.

Ein wesentliches Merkmal der Zeitgeschichte sei die bisher noch nie da gewesene Menge und Vielfalt an Material. Kamen zum geschriebenen beziehungsweise gedruckten Wort zunächst die Fotos und später die Filme hinzu, so entstehe mit Videos und digitalisierten Daten in letzter Zeit etwas völlig Neues, das die Heimatvereine auch vor völlig neue Herausforderungen stelle. Ohne Zweifel liege eine sehr wichtige Aufgabe für die Heimatvereine in der Sicherung des örtlichen

Archivmaterials für die Zukunft. Denn nur vor Ort bestehe die Möglichkeit, ein Auge darauf zu haben, was erhalten oder vernichtet werde. Wenn heute eine Firma geschlossen oder ein altes Gebäude abgerissen werde, so wüssten die beteiligten Leute meist nicht, dass die auf dem Dachboden oder im Keller lagernden, verstaubten Papierstapel noch irgendeinen Wert haben könnten. Zeitgeschichtliche Quellen sähen eben in der Regel nicht besonders wertvoll aus. Umso wichtiger sei es, dass dann der ortsansässige Heimatforscher aufklärend und vorbeugend, beratend und notfalls auch rettend eingreife. Dabei könnten durchaus die zuständigen Fachleute vom LWL-Amt für Archivpflege zu Rate gezogen werden. Denn es sei in der Tat nicht immer leicht zu entscheiden, was aufhebenswert sei und was völlig zu Recht entsorgt werden könne.

Während Dr. Kirsch in dem Zeitalter der Digitalisierung eine große Chance sieht, mochte *Professor Dr. Norbert Reimann, Leiter des Archivamtes des LWL in Münster*, dem so nicht ohne Bedenken zustimmen: „Die Digitalisierung ist nicht uneingeschränkt geeignet, weil die technische Entwicklung nicht vorhersehbar ist“. Diese Erfahrung habe er bereits machen müssen. „In 100 Jahren wird das, was heute auf einer CD gespeichert wird, niemand mehr lesen können, ein Konvertieren wird wahrscheinlich nicht möglich sein“, so seine Überzeugung. Und: „Die Aufbewahrung des Originals ist die kostengünstigste und sicherste Methode der Archivierung“.

Im Anschluss an die Vorträge präsentierten Maria Leister und Richard Sühling vom Heimatverein Raesfeld sowie Heinrich Holters vom Heimatverein Alstätte



Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Vortragsraum, in dem Maria Leister und Richard Sühling über die Arbeit des Heimatvereins Raesfeld berichteten.



Heinrich Holters trug seinen Zuhörern die Archivaktivitäten des Heimatvereins Alstätte in plattdeutscher Mundart vor.

an Hand von praktischen Beispielen, wie diese Heimatvereine ihr kulturelles Erbe sammeln und archivieren.

Den Abschluss des Heimattages bildeten nach dem gemeinsamen Mittagessen auf der Terrasse des Wasserschlosses Raesfeld geführte Besichtigungen: im Wasserschloss Raesfeld, durch die Werkstätten der Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld, in der Schlosskapelle, im Museum am Schloss, im Schulmuseum Raesfeld sowie im Tiergarten- und Informationszentrum mit kulturgeschichtlicher Ausstellung und eine Führung im Tiergarten.



Auf gute Resonanz stieß der Bücherstand der Kulturabteilung des Kreises Borken, an dem die Teilnehmer des Heimattages vor dem Eintritt in das Infozentrum mit einer Sonderaktion empfangen wurden.

P.S. Die Vorträge von Dr. Kirsch und Prof. Dr. Reimann können bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege angefordert werden. Sie sind auch im Internet nachzulesen bei www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/aufgabenbereiche/kultur/heimatpflege

Antonius Böing

AKTUELLES

Resolution gegen die Auflösung der Landschaftsverbände



(sc). Während des Westfalentages am 5. Mai 2007 in Schwerte hat der Westfälische Heimatbund (WHB) eine Resolution zur Verwaltungsstruktur in Nordrhein-Westfalen verfasst. In der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen, Ausgabe 3/2007 wird darüber berichtet.

Der WHB wendet sich gegen die Auflösung der Landschaftsverbände in Westfalen-Lippe und im Rheinland. Die Landesregierung plant, in Nordrhein-Westfalen drei Regionalverbände neu für die Landesteile Rheinland, Ruhrgebiet und Westfalen zu schaffen.

Der WHB sieht in dieser Neureform eine Schwächung für den Bereich Westfalen, weil dann der zu Westfalen zugehörige Teil des Ruhrgebietes abgehängt wird.

In der Resolution steht geschrieben: „Die Einrichtung der drei Regionalverbände bedeutet praktisch eine Dreiteilung des Landes. Dadurch werden nicht allein gewachsene Strukturen zerstört, es entstehen auch stark ungleichgewichtige Teilregionen des Landes. Das heute schon wirtschaftlich starke Rheinland wird mit 7,5 Millionen Einwohnern und einem Anteil am Bruttoinlandsprodukt von rund 50 Prozent künftig das Land Nordrhein-Westfalen dominieren. Westfalen würde als „Restfalen“ ohne das westfälische Ruhrgebiet nur noch eine untergeordnete Rolle in Nordrhein-Westfalen zukommen.

Der WHB bezweifelt, dass durch die drei neugebildeten Regionen die von den beiden Landschaftsverbänden bisher geleisteten Aufgaben zu Einsparungen oder sonstigen Vorteilen führen. Er befürchtet, dass „die Vermischung von staatlichen und kommunalen Aufgaben“ wesentliche Nachteile für die gesamte Bevölkerung unseres Landes zur Folge haben wird.

In der Resolution heißt es weiter: „Der WHB spricht sich mit allem Nachdruck für den Erhalt der kommunalen Selbstverwaltung und für die Wahrnehmung überörtlicher Aufgaben durch die Landschaftsverbände aus. Die Landschaftsverbände haben in einem

intensiven Reformprozess ihre Aufgaben überprüft und ihre Struktur verschlankt. Sie sind bewährt als bürgerorientierte Verwaltungen mit effizienter Sach- und Fachkompetenz. Sie zeichnen sich durch Orts- und Bürgernähe aus. Für uns als Vertreterinnen und Vertreter der örtlichen Heimatpflege in Westfalen ist es besonders wichtig, dass der Landschaftsverband Westfalen-Lippe auf historisch gewachsener Identität gründet. In dem Netzwerk der Landschaftlichen Kulturpflege des Landschaftsverbandes arbeitet die amtliche und ehrenamtliche Kultur- und Heimatpflege unter Ausnutzung aller Synergieeffekte mit größtem Erfolg zusammen“.

Der Westfälische Heimatbund fordert die Landesregierung auf, nicht zu Lasten der Bevölkerung unseres Landes neue kostenträchtige Verwaltungsbehörden zu schaffen, sondern die bestehenden bewährten Verwaltungsstrukturen und damit die Landschaftsverbände zu erhalten und zu optimieren.

Während des Westfalentages haben alle Vertreter der anwesenden Heimatvereine dieser Resolution zugestimmt. Der WHB meldet auch seinen Widerstand an. Das hob der *Vorsitzende Dr. Wolfgang Kirsch* während seiner Eröffnungsansprache unmissverständlich hervor.

JAHRESBERICHTE

Jahresberichte sind in den Monaten Juli und August in der Redaktion nicht eingegangen.

VEREINSNACHRICHTEN

In Hochmoor: ein Torfstecher als Bronzefigur

Im Jahr 2012 feiert Hochmoor, heute ein Stadtteil von Gescher, sein 100jähriges Bestehen. Der örtliche Heimatverein besteht dann 50 Jahre. Mit dem *Vorsitzenden Rochus Sindermann* haben sich die Vorstandsmitglieder Gedanken über dieses denkwürdige Jubiläum und seine Bedeutung für den Ort gemacht. Der Ursprung von Hochmoor war einmal eine weitläufige Moorlandschaft. Torfstecher war zu dieser Zeit der meist ausgeführte handwerkliche Beruf der Bevölkerung mit einem ganz bescheidenen Einkommen. Ein Blick in diese Zeit vermittelt das kleine (D)Torfmuseum im Heimathaus.

Im Vorstand des Heimatmuseums wurde beschlossen, in Form einer Bronzefigur mit einem entsprechenden kleinen Torfumfeld auf das wesentliche historische Merkmal der Stadt hinzuweisen.

Der örtliche Künstler *Benno Hanke* hat bereits eine Skizze angefertigt. Geschätzt wird, dass das gesamte Kunstwerk 10.000,- Euro kosten wird. Die Kulturstiftung der Sparkasse Westmünsterland hat sich bereit erklärt, diesen Betrag zu spenden.

Jetzt muss überlegt werden, welchen Standort man auswählen wird, zwei im Ortskern sind geeignet, schreibt der *stellvertretende Vorsitzende Bernhard Voßkübler* in seinem Bericht.

Hochmoor eine Siedlung, entstanden aus einer Moorlandschaft

In dem Buch „Gescher in Vergangenheit und Gegenwart“, das im Jahr 1967 von der Amtsverwaltung Gescher herausgegeben worden ist, beschreibt *Dr. Hans Hüer* auch zusammengefasst die Geschichte von „Hochmoor“. Diese neuerstandene Gemeinde war früher ein Teil von Tungerloh-Pröbsting.

Gescher bildete einmal mit den fünf Bauernschaften Büren, Estern, Harwick, Tungerloh-Kapellen und Tungerloh-Pröbsting das Kirchspiel Gescher und gehörte zum Braemgau im Fürstbistum Münster. Im Jahre 1815 kam es als Teil der Provinz Westfalen an Preußen und im folgenden Jahr bei der Kreiseinteilung als Amt Gescher an den Kreis Coesfeld.

Interessant zu wissen ist die damalige Größe des Amtsbezirkes von 8.089 Hektar. Davon entfielen auf die Gemeinde Gescher 492 ha, auf Büren 961 ha, auf Estern 1.378 ha, auf Harwick 909 ha, auf Tungerloh-Kapellen 1.514 ha und auf Tungerloh-Pröbsting 2.835 ha.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Tungerloh-Pröbsting räumlich also die größte Bauernschaft mit einem unwegsamen Mooregebiet wegen der übergroßen Nässe umgeben.

Der Autor schreibt, dass erst nach der Markenteilung seit etwa 1850 überlegt wurde, Entwässerungsmaßnahmen einzuleiten. Es dauerte aber noch bis 1906, als Graf Friedrich von Landsberg-Velen und der Dortmunder Kaufmann Georg Klasmann nach dem Vorbild holländischer Vehnkultur die Arbeiten im großen Umfang begannen.

Der Torf wurde je nach Qualität zu Torfstreu und Torfmüll für Gärtnereien und Landwirtschaft überall hin verschickt. Dunkles Material lieferte einen guten Brenntorf.

Eine Feldbahn führte zur Torffabrik und von dort zum Vollanschluss des Bahnhofs in Velen.

Die Arbeitersiedlung vergrößerte sich ständig. Ab 1909 gab es eine zentrale Wasserversorgung. 1919 entstand das neue Wasser- und Elektrizitätswerk. Bis 1912 gingen die Kinder in Velen zur Schule. Jetzt gab es den ersten Schulbau in Hochmoor.

Im Jahr 1930 verkaufte Graf Friedrich von Landsberg-Velen seinen gesamten Moorbesitz an die Siedlungsgenossenschaft „Bauernland in Berlin“, später in „Die Rote Erde“ übergegangen. Die Firma Klasmann übernahm die Fabrikgebäude und das Gelände der Werkwohnungen.

In Deutschland gründete die Regierung wegen der wachsenden Arbeitslosigkeit in dieser Zeit den „Freiwilligen Arbeitsdienst“, Vorläufer des „Reichsarbeitsdienstes“.

In Hochmoor wurde mit Baracken ein Arbeitslager errichtet. 400 Männer aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst haben schließlich die Voraussetzungen für die spätere großzügige Kultivierung des Hochmoores geschaffen.

Als das Torfwerk im Jahre 1956 sein 50jähriges Bestehen feierte, neigte sich die Torfarbeit im Weißen Venn ihrem Ende zu.

Margret Schwack

Heimatverein Raesfeld trifft sich zum „St. Johanni-Singen“ in Raesfeld

Tradition verpflichtet. Trotz Schützenfest und Kirmes hatte sich am Johanni-Tag der *Kernkreis des Heimatvereins* zum traditionellen „St.-Johanni-Singen“ unter der Schlossremise eingefunden. Das Wetter spielte mit und so lud das neue Liedertextheft zum Mitsingen ein. Erstmals gab es ein „Wunschsing“, denn alle Beteiligten durften sich aus dem umfangreichen Repertoire eine bestimmte Volksweise aussuchen, die dann postwendend – mit vereinten Kräften – von *Rosemarie Heselhaus mit dem Akkordeon* musikalisch umgesetzt wurde.

Maria Leister, Vorsitzende des Heimatvereins, informierte ganz aktuell über ihren Urlaub in Portugal, wo der Namenstag und das Fest St. Johanni ganz groß und ausgelassen mit Geistervertreibung und Feuerwerk gefeiert wird.

Die Erinnerung an oft gemütliche Sommerabende in den Raesfelder Nachbarschaften führte dazu, dass der Heimatverein am Johannitag im Jahre 1981 einen Singabend in sein Programm aufnahm. Er hat nun schon seit mehr als 25 Jahren Bestand.

Quelle: Borkener Zeitung vom 27. Juni.2007 (ht.)



Die Liederhefte gezipft, die Stimmung erhoben:
St.-Johanni-Singen in Raesfeld

Rekener Heimatverein dankte Helfern für den Einsatz an der Windmühle

Nach den umfangreichen Restaurierungs- und Renovierungsarbeiten an der Rekener Windmühle hatte der *Rekener Heimatverein* im Juni alle beteiligten Helferinnen und Helfer zu einem Umtrunk mit Imbiss auf dem Mühlengelände eingeladen. Mit von der Partie war auch *Rekens Bürgermeister Heiner Seier*, der den Heimatfreunden Rekens den Dank der politischen Gemeinde Reken für das ehrenamtliche Engagement während der Bauphase überbrachte.

Seit Anfang Mai dieses Jahres erstrahlt die Rekener Windmühle wieder im neuen Glanz. Im September des vergangenen Jahres war mit den Arbeiten in und um das Wahrzeichen Rekens begonnen worden.

Umfangreiche Putz- und Ausbesserungsarbeiten am Außenmauerwerk, damit einhergehend die Beseitigung der Feuchtigkeitsschäden im Mühleninnenraum und schließlich auch die Erneuerung der Windmühlenflügel hatten über Monate Dienstkräfte des Gemeindebauamtes, eine Fachfirma für die Erhaltung historischer Bausubstanz und nicht zuletzt auch die heimatische Arbeitskolonne um den sogenannten *Mühlenchef Norbert Benson* beschäftigt.

Die aktiven Mitglieder des Heimatvereins hatten insbesondere dafür gesorgt, dass sämtliche Museumsgegenstände während der Renovierungszeit aus dem Innenraum der Mühle entfernt und anschließend mit viel Fleiß und Mühe wieder an den Wänden angebracht wurden.

„Das Gemeinschaftswerk kann sich sehen lassen“, meinte *Bürgermeister Heiner Seier* nach einer eingehenden Besichtigung der Mühle und des Mühlenum-

felds. Anschließend ließen sich die Heimatfreunde Rekens die Grillspezialitäten und den vom Chef der beteiligten Baufirma gestifteten Serrano-Schinken gut schmecken. Das ausgeschenkte Bier vom Fass sorgte dabei für eine ausgelassene Stimmung bis hin zur mitternächtlichen Stunde.

Quelle: Borkener Zeitung vom 20. Juni 2007 (pd)

Heimatverein Epe und Bürgerverein Dinkelaue unternahmen Streifzug durchs Dorf

Nach zwei Stunden waren alle Heimatinteressierten um Vieles schlauer in Sachen „Eper Sehenswürdigkeiten“. Der *Heimatverein Epe* und der *Bürgerverein Dinkelaue* hatten im Juni einen Sonntagsspaziergang zu Eper Denkmälern und Kunstobjekten organisiert. Start war an der St. Agatha-Kirche, wo *Josef Overkamp vom Heimatverein Epe* zunächst über die Eper Geschichte berichtete. Overkamp erzählte von der Textilgeschichte Epes und von der Aufnahme von 2.000 Ostflüchtigen in die Nachkriegssiedlung „Rübezahl“.

Keimzelle der bedeutenden Pfarre „St. Agatha“ war der Hof Suddenrode, heute Schulze Dinkelborg. Beim Gang um die St. Agatha-Kirche wurde auf die Sehenswürdigkeiten des 1892 eingeweihten Gotteshauses mit seinen 900 Sitzplätzen hingewiesen. Vorbei am Heimathaus und dem Amtshaus, das früher die „Hermann-Löns-Volksschule“ war, ging es zu den denkmalgeschützten Wohnhäusern an der Gronauer Straße. Hinter dem „Versöhnungsdenkmal“ am Agatha-Domizil führte der Gang durch die Bahnhofstraße, wo neben den Textilarbeit-Wohnhäusern das prächtig restaurierte Josefhaus einen Blickfang bietet.

Manche Rundgangteilnehmer erinnerten sich an Hochzeits-, Koch- und Nähkurse in diesem Haus. Der Bildstock von 1776 an der Klosterstraße/Nähe Bahnhof ist ein historisches Kleinod. Dort trafen sich früher holländische Wanderarbeiter zu ihrer Tagelöhner-Arbeit. Beim Gang durch den Eper Gemeindepark, der sich mit ökologisch gestalteten Partien ebenso wie mit herrlichen Rosenbeeten zeigt, wurde auch Halt gemacht am ganz modernen Denkmal, am Dinkelstein II, wo man sich über die LAGA-Kunstinitiative der *Bürgervereinsvorsitzenden Anke Engels* freute.

Von Schepers Mühle führte Josef Overkamp vorbei an der Drost-Kapelle zum Galen-Bildstock und in das „Herz von Epe“, die Merschstraße, wo es den „Pielepaten-Brunnen“ und das bronzene Änneken an Nacken Pitt zu bewundern gibt. Seit der Eper Heimatver-

ein und das Kaufhaus Nacke den alten Brunnen mit einem historischen Deckel verschlossen hatten, legten „Unverbesserliche“ ihre Pappteller und Abfälle in Änekens Schöpfeimer.

Seit dem Jahr 2005 steht am Amtweg/Ecke Oststraße das eindrucksvolle Torfstecherdenkmal, das der Künstler Gryphon Midas für die Stadtwerke Gronau und den Heimatverein Epe geschaffen hat.

Bei einem Dämmerstopp am Kleinen-Kaffee-Haus an der St. Agatha-Kirche sagte der kenntnisreiche Führer, das der Heimatverein Epe eine bebilderte Broschüre zu den Sehenswürdigkeiten vorhält, die in der Heimattube (geöffnet montags 10 bis 12 und dienstags von 15 bis 18 Uhr) zum Preis von 3 € erworben werden kann. Der Bürgerverein Dinkelaue hat ein farbiges Blatt mit Ortsplan und je einem Stichwort zu 32 Besichtigungspunkten gedruckt.

In kleinen Gruppen kann der Weg auch gut mit dem Fahrrad „abgestrampelt“ werden.

Quelle: Westf. Nachrichten vom 19. Juni 2007

(ws). Wer diesen Streifenzug durchs „nördliche Kreisgebiet“ mit dem Fahrrad nachfahren möchte, sei auf den Fietsenbus im Kreis Borken hingewiesen. Dieser Bus fährt in der Zeit vom 01. Mai bis 03. Oktober 2007 alle zwei Stunden von Borken nach Gronau und zurück mit vielen Haltestellen unterwegs, auch in Epe. Der Fahrplan kann unter: www.kreis-borken.de/fietsenbus eingesehen oder ausgedruckt werden. (Die Redaktion des Heimatbriefes)

Heimatvereinsgruppe Heek startet Pättkestour - „Heimathaus“ nimmt Gestalt an

Rege ist die Heeker Heimatsvereinsgruppe nicht nur in Sachen Unternehmungen wie der Pättkestour im Juni : Auch die Planungen für das „Heimathaus“ im Eppingschen Hof nehmen immer deutlichere Formen an.

Dort soll in den Räumlichkeiten fast der gesamten unteren Etage ein zwangloser Treff als Anlaufstelle überwiegend für die ältere Generation am Ort entstehen. Bis dahin ist allerdings noch allerhand zu tun, um die Räume auch für das Archiv des Heimat- und Schützenvereins St. Ludgerus herzurichten, wie *Karl-Heinz Laussek als Leiter der Heimatvereinsgruppe* erläutert.

Die Archivräume, in denen später das umfassende historische Foto-, Film- und Zeitungsarchiv des Ver-

eins gelagert wird, sollen dann ebenfalls öffentlich zugänglich sein. Eine Küche, aus der Kaffee und Kuchen, Getränke und mehr gereicht werden, rundet das Angebot des künftigen Treffs ab.

Eingeweiht werden soll das Heimathaus am 30. September mit einem „Tag der offenen Tür“ sowie einem Rahmenprogramm mit Musik und einer Ausstellung zum historischen Heek. Denkbar ist danach eine Nutzung für verschiedenste Aktivitäten, vom Kartenspiel in gemütlicher Runde bis zum Treffpunkt für Radfahrergruppen – so wie die im Monat Juni, als bei sommerlichem Wetter und guter Beteiligung die Pättkestour per Fahrrad durch die heimische Parklandschaft startete.

Von der Schirmschoppe am Eppingschen Hof führte die Tour über Wirtschaftswege in die Bauerschaft Ahle. Wo der Privatfriedhof der Familie van Dalwigk (heute Wolfering), besucht wurde.

Barbara Wolfering begrüßte die Heeker Radler, erklärte einiges über den Ursprung von „Haus Horst“ und lud zur Pause und Besichtigung des Anwesens ein. Nach einem kurzen Umtrunk und einer kleinen Stärkung stand als weiteres Ziel das „Golddorf“ Wessum mit seinem Heimathaus auf dem Programm. Als fachkundiger Referent begrüßte *Bürgermeister a.D. Dr. Dirk Korte* die Heeker und führte zu den Sehenswürdigkeiten im Dorf Wessum, wozu auch die St. Martinus-Kirche zählte.

Nach einem längeren, sehr informativen Aufenthalt führte die Radtour dann zurück zum Ausflugslokal Hovestadt in Ahle, wo in geselliger Runde vor der Rückfahrt nach Heek noch eine längere Pause eingelegt wurde.

Die Heimatvereinsgruppe Heek teilt folgende weitere Termine mit: Am Samstag, 8. September, steht ein Tagesausflug nach Essen an, bevor am Sonntag, 30. September, im Anschluss an einen Gottesdienst in Plattdeutscher Sprache das neue Heimathaus eingeweiht wird. Ein Treffen mit dem Heimatverein Nienborg ist für den Monat November vorgesehen, der Termin für den nächsten „Kuerabend“ am 09. November mit einem Referenten steht bereits fest.

Quelle: Münsterl. Zeitung vom 19. Juni 2007 (mel)

Heimatkreis Heelden hatte wieder zum „Tag des Radlercafés“ eingeladen

Heinrich und Bärbel Elting durften zufrieden sein. Viele Besucher kamen im Juni auf ihren Bauernhof in Isselburger Ortsteil Heelden. Denn der *Heimatkreis*

Heelden hatte wieder zum „Tag des Radlercafés“ eingeladen. Und bei angenehmen Temperaturen waren viele Radler diesem Ruf gefolgt und zum vereins-eigenen Backhaus auf dem Hof Elting angekommen.

Die *Vorsitzende des Heimatkreises, Traudel Feldhaus*, hatte viele Helfer um sich gescharrt, um den Radlern sechs verschiedene Sorten des frisch gebackenen Brotes aus dem Backhaus anbieten zu können. *Heizer Johannes Bovenkerk* hatte dafür den Ofen des kleinen Häuschens angezündet. Für hungrige Radfahrer hatten die Vereinsfrauen außerdem 24 Kuchen und Torten hergestellt, die in der Eltingschen Küche angeboten wurden. Viele Besucher aus Heelden und den Nachbarorten ließen sich von diesen Angeboten anlocken.

Quelle: Bocholter-Borkener Volksblatt vom 19. Juni 2007 (el)

Heimatverein Suderwick weihte mit den Nachbarn aus Dinxperlo Weltkugel ein

Einige Leute guckten erschreckt, als ein Feuerwehrauto mit heulenden Sirenen auf den Platz einbog. Es war aber kein „richtiger“ Einsatz, sondern eine Demonstration der Jugendfeuerwehr Bocholt. Das war einer der Programmhöhepunkte des „Naoberfe(e)stes“ – ein grenzüberschreitendes Nachbarfest, das der *Heimatverein Suderwick* und der Fremdenverkehrsverein aus Dinxperlo ausrichteten.

So trafen sich Mitte Juni deutsche und holländische Anwohner am Dorfplatz. Dort traten Tanzgruppen auf, Kinder ließen sich schminken, fuhren mit Go-Karts durch einen Parcours oder stapelten Kisten in luftige Höhe. Außerdem starteten vormittags einige Leute zu einer Fahrradtour.: Die Route des „Suderwicker Radwandertages“ führte die Leute sowohl durch den Aaltener Stadtteil Dinxperlo – eben grenzüberschreitend. Und wer beim „Naoberfe(e)st!“ etwas zu essen oder trinken kaufte, spendete obendrein für einen künstlerischen Zweck: Der Erlös sollte in einige Projekte an der deutsch-holländischen Grenze finanziert werden. Eines davon ist das Kunstwerk „Weltkugel“, das an diesem Tage eingeweiht wurde.

Wie auch das „Naoberfe(e)st“ ist die Weltkugel ein grenzüberschreitendes Projekt. Der blau lackierte Globus, auf dem sich die Kontinente in silberner Farbe abheben, stand mehrere Jahre auf dem Gelände der Firma „Autokrane Schares“. Schon seit längerem habe er nach einem geeigneten Platz Ausschau gehalten, erzählte Seniorchef Ernst Schares. Der

Heimatverein Suderwick habe ihm dann die Anhöhe am Brückendeich/Anholseweg als neuen Standort vorgeschlagen. Wie sich herausstellte, liegt der Platz allerdings nicht auf Bocholter Gebiet, sondern auf Aaltener Boden. Und so musste sich der Heimatverein mit der Gemeinde Aalten absprechen.

Ein schmaler Weg schlängelt sich die Anhöhe hinauf, auf dem das Kunstwerk nun steht. Der Pfad endet direkt vor dem europäischen Kontinent der „Weltkugel“. Und auch das ist ein Zeugnis grenzüberschreitender Arbeit: Die Pflastersteine haben eine Gärtnerei aus Dinxperlo verlegt. Außerdem haben Schüler aus Bocholt und Aalten geholfen, die Anhöhe herzurichten.

„Wir sind hier ein Beispiel, wie gut Nachbarn zusammenarbeiten können“, sagte *Johannes Hoven, Vorsitzender des Heimatvereins Suderwick*. So weihten auch zwei Bürgermeister die Weltkugel ein: Peter Nebelo und sein Aaltener Kollege Bert Berhoef zeichneten bei der Einweihung auf der „Weltkugel“ einen Punkt ein. Der markiert die geographische Lage von Bocholt und Aalten auf dem Globus, also die zwei Nachbarstädte, die so gut zusammenarbeiten – eben grenzüberschreitend.

Quelle: Bocholter-Borkener Volksblatt vom 18. Juni 2007 (Daniel Schulzek)

Heimatverein Ahaus und Historischer Kring aus Haaksbergen besuchten Kampen

Die *Heimatvereine der Partnerstädte Haaksbergen und Ahaus* bemühen sich wechselseitig, den Nachbarn interessante Sehenswürdigkeiten des eigenen Landes nahe zu bringen. So hatte der *Historische Kring Haaksbergen* jetzt die Besichtigung der Batavia-Werft bei Lelystad, sowie der alten Hansestadt Kampen an der Mündung der IJssel organisiert.

Die große Gruppe der Fahrtteilnehmer (zwei Busse) konnte auf der Werft den Nachbau der „Batavia“ bestaunen, die 1629 auf ihrer Jungfernfahrt für die „Vereenigde Oostindische Compagnie“ auf ein Riff lief und sank. Nach einer Mittagspause ging es weiter nach Kampen, wo Stadtführer die Sehenswürdigkeiten dieser denkmalgeschützten mittelalterlichen Innenstadt erklärten. Besonders interessant war es für die Gäste zu erfahren, welche Anstrengungen die Stadt unternimmt, um ihre Bewohner vor dem ständig drohenden Hochwasser zu schützen. Zwischen, vor und sogar in den Gebäuden, die unmittelbar vor den Deichen an der „IJssel-Front“ liegen, wurden Halterungen fest eingebaut, in die bei Sturmwarnungen rasch

Metallsperren eingeschoben werden können.

Quelle: Münsterländische Zeitung vom 15. Juni 2007

Das vom Heimatverein Gronau ehrenamtlich betreute Drilandmuseum hat Zuwachs bekommen

Die Textilabteilung im Drilandmuseum hat „Zuwachs“ bekommen. Eine über fünfzig Jahre alte Flachstrickmaschine der Firma Hertel & Richter, Kiel, ergänzt seit einigen Tagen die Ausstellung. Die Strickeinrichtung ist noch voll funktionsfähig und soll bei passender Gelegenheit zu Demonstrationszwecken in Betrieb genommen werden. Vollständig vorhandene Unterlagen, wie Packzettel, ausführliche Maschinenbeschreibung, umfangreicher Ersatzteilkatalog und die Original-Rechnung beweisen, wie pfleglich die Besitzerinnen nicht nur mit dem Gerät umgegangen sind.

Dafür gibt es einen besonderen Grund, mit dem eine lange Familiengeschichte verbunden ist. Der frühe Tod des Johann Kwekkeboom zwang seine Ehefrau in der Form zu handeln, dass sie sich selbstständig machte. Das Wohnhaus war nur im Rohbau fertig und die Rente knapp bemessen. Elisabeth Kwekkeboom kaufte aus dem Ertrag der Lebensversicherung 1953 diese Strickmaschine, damit sie mit ihrer sorgfältigen Arbeit sowohl das Haus wie auch den Unterhalt für die Familie bestreiten konnte. Hergestellt wurde überwiegend Oberbekleidung, wie Pullover und Jacken.

Ein ähnliches Schicksal widerfuhr auch der Tochter Ursula Gross, die ebenfalls früh ihren Ehemann durch Tod verlor. Drei unmündige Kinder wollten versorgt sein. Eine Ausbildung als Strickerin hatte sie bei der Firma Heinrich Nachtwey in Rheine erhalten. So setzte sie die Tradition ihrer Mutter fort, konnte zu Hause arbeiten und hatte ihre Kinder um sich, was sie noch heute zu schätzen weiß. Die Nachfrage nach Strickware hatte sich in den Jahren verändert, so dass Ursula Gross nun auf Wunsch ihrer Kunden überwiegend Rheuma-Unterwäsche produzierte. Schließlich musste sie 1992 die Arbeit einstellen, weil die Nachfrage durch preiswerte Importware immer geringer wurde und keine auskömmlichen Preise mehr zu erzielen waren.

Mit einer Unterbrechung hat diese Maschine fast vierzig Jahre den Familien Arbeit und Brot gegeben. So versteht sich, dass Ursula Gross bei der Montage selbst Hand anlegte und wertvolle Hinweise geben konnte.

Die gebürtige und auch hier lebende Gronauerin hat

dem Heimatverein Gronau und somit dem Drilandmuseum diese Strickmaschine als Leihgabe zur Verfügung gestellt.



Ursula Groß an ihrem früheren Arbeitsgerät.

Hinweis des Heimatvereins Gronau: Das Drilandmuseum in 48599 Gronau, Bahnhofstraße 8, ist geöffnet von Dienstags von 10 bis 12 Uhr, Freitags von 17 bis 18 Uhr und Samstags und Sonntags von 16 bis 18 Uhr. Gruppen haben die Möglichkeit der Besichtigung auch zu anderen Zeiten. Dafür ist eine telefonische Abstimmung (02562-21669 oder 02562-4419) erforderlich.

Schnadgang der Heimatvereine Ramsdorf und Borken - Grenzerfahrungen im Dreiländer-Eck

Grenzen können zum Problem werden – so oder so. Auch bei dem Schnadgang der Heimatvereine Ramsdorf und Borken wurde die Grenze zwischen den Orten zum Problem. Aber eher zu einem humorvollen. Denn die Informationen aus Karten in der Natur wiederzufinden – das ist gar nicht so einfach, wie sich zeigte. Am Parkplatz des Forellenhofes starteten die Mitglieder zu ihrem „Spaziergang durch die Berge“. Für die Ramsdorfer war der Schnadgang die erste Veranstaltung dieser Art, aber sicherlich nicht die Letzte, darüber waren sich die Teilnehmer einig.

Ein wichtiges Gesprächs-Thema und ein Grund der Begehung war auch der Weggang der Bundeswehr und damit verbunden die künftige Nutzung des Areals. „Viele Geier, die ein Interesse an einer Nutzung haben, fliegen zurzeit über das Gelände“, so die beiden *Heimatvereins-Vorsitzenden Alfons Thesing und Alois Mensing*. Sie legen großen Wert darauf, dass die Störungen der Natur in Zukunft so gering wie möglich ausfallen und wehren sich gegen die Einrichtung eines Schießstandes.

Die Vereine hätten politisch zwar nichts zu sagen, könnten aber ihre Gedanken zur Geschichte und Kultur der Fläche der Politik an die Hand geben. Ihre Anregungen sollten in einer Entscheidungsfindung auch eine Rolle spielen, wünschen sich die Heimatvereine in Ramsdorf und Borken. Das ehemalige Bundeswehr-Gelände habe auch eine kulturgeschichtliche Bedeutung (Hünengräber, Gerichtsstätte Zum Homborn), mit der sich ein Arbeitskreis beschäftigen sollte.

Bei trockenem Wetter genossen die Grenzgänger den Spaziergang. An manchen Stellen war die Grenze durch leicht aufgeschüttete Wälle sichtbar, denn zu Zeiten, in denen es noch keine Grenzpfähle gab, dienten aufgeschüttete Gräben als Markierung.

Der Spaziergang führte auch über den höchsten Punkt der Landschaft, der bei 84,7 Meter liegt. Von dort ging es in Richtung Munitionsdepot und über ein Pättken zwischen Bromberrbüschen in Richtung des „Dreiländerecks“, wie es die Vorsitzenden nannten, nämlich der Grenze zwischen Heiden, Ramsdorf und Borken. Für den Rückweg wählten die Heimatfreunde den direkten Weg, der sich nicht weniger reizvoll präsentierte.

Quelle: Borkener Zeitung vom 30. Juni 2007 (geg).

Heimatverein Gemen besucht bei seinen Sommer-Fahrradtouren heimische Betriebe und Unternehmen

(ws). Seit Juni d.J. treffen sie alle 14 Tage viele Heimatfreunde des *Heimatvereins Gemen* um 17.00 Uhr am Heimathaus in der Freiheit zum Start einer kleinen Fahrradtour. Ziel dieser Touren sind Handwerksbetriebe, Unternehmen oder sonstige Einrichtungen, die in Gemen oder in der näheren Umgebung ansässig sind.

An der Tour am 5. Juli 2007 habe ich persönlich teilgenommen. Diesmal war der Weg nicht allzu weit. Besichtigt wurden die Stahlbaufirmen des „*Gemener Jungen und Altoffizier des Bürgerschützenvereins*“, *Josef Nienhaus*, die links und rechts an der Hohen Oststraße in Borken-Gemen liegen. Er ist somit Gemen treu geblieben, da er hier vor Ort bei der „Schmiede Hummelt“ auch sein Handwerk erlernt hat.

Unter seiner fachkundigen Führung wurden seine Betriebsstätten besichtigt. Zuerst zeigte er uns das Innenleben der Firma N & S Maschinenbau, in der insbesondere der Einsatz einer modernen Laserschneidemaschine das Interesse der Heimatfreunde fand. Dass diese Maschine nach genauen Computer-

vorgaben aus einer ca. 9 qm großen Stahlplatteselbstständig kleinere und größere Platten bzw. Ausschnitte fast ohne Verschnitt und gratfrei herausschneidet, wurde staunend bewundert. Früher musste diese Arbeit mit einem autogenen Schneidbrenngerät verrichtet werden, was sehr „schweißtreibend“ war und durstig machte, wie *Josef Nienhaus* schmutzend erzählte.

Anschließend wurde die Betriebsstätte „BMT - Borkener Metall-Technik“ besichtigt. Hier werden überwiegend handwerklich Treppen und Geländer erstellt und zusammengeschweißt. Nach diesen Besichtigungen wurden die Heimatfreunde vom Betriebsinhaber mit Mützen und T-Shirt der Fa. N & S ausgestattet.

Thomas Veith vom Vorstand des Heimatvereins Gemen bedankte sich bei *Josef Nienhaus* recht herzlich für die Führung und wünschte ihm für seine geschäftliche Tätigkeiten weiterhin viel Erfolg.



Teilnehmer der Fahrradtour mit dem Betriebsinhaber Josef Nienhaus (1. Reihe, 4. von rechts)

Zum Abschluss der Fahrradtour fanden sich die Teilnehmer im Heimathaus zu einem kleinen Umtrunk zusammen.

Weiterhin wurden in den Monaten Juli und August die Firma Steggerhoff, Werkzeugbau in Gemen, die Burg und die Alte Backstube in Ramsdorf, die Räumlichkeiten des Kreissportbundes in Weseke und letztlich die Firma Anton Wissing, Windräder in Heiden besichtigt.

Heimatfreunde aus Stadtlohn erkunden Reken

Im Rahmen seines Jahresprogramms besuchte der *Stadtlohner Heimatverein* Ende Juni die Gemeinde Reken. *Walter Hülsermann* empfing die Gruppe am Haus Uphave, einem 1742 erbauten Kötterhaus, das

noch bis 1971 bewohnt war. Dazu gehört ein Bauerngarten und Biotop. Heute gehört Haus Uphave der Gemeinde, wird als Begegnungsstätte genutzt und vom Heimatverein betreut.

Das nächste Ziel war die Wehrkiche „Simon und Judas“ aus dem 12. Jahrhundert. Die Stadtlochner Heimatfreunde lernten die wechselvolle Geschichte dieses Bauwerks kennen und bewunderten die dort in Glasvitrinen ausgestellten wertvollen sakralen Gegenstände wie die Kanzel, die aus der Stiftskirche Vreden stammt.

Der *Vorsitzende des Stadtlochner Heimatvereins, Hermann Hintemann*, machte auf einen großen Gedenkstein auf dem Gelände der Kirche aufmerksam, der an den ehemaligen Pfarrer Hermann Harrier aus Stadtlohn erinnert, der von 1861 bis 1920 in Reken wirkte. Er sah die Not der Bevölkerung und machte deshalb Forschungen, um die moorigen Brachflächen fruchtbarer zu machen, bestellte Kunstdünger für die Landwirte, gründete die Genossenschaft, baute das Krankenhaus, die Sparkasse und war Mitbegründer der sozialen Einrichtung Maria-Veen.

Nach einem Kaffeetrinken führte *Walter Hülsermann* die Stadtlochner Besucher zu der um 1750 erbauten Turmwindmühle, in der bis 1945 Korn und Grütze gemahlen wurde. Die Gemeinde pachtete die Mühle und das umliegende Gelände im Jahre 1969. Das Gebäude wurde aufwändig restauriert und vom Heimatverein wieder liebevoll mit alten hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Geräten eingerichtet. Heute gilt die Rekener Mühle als eine der schönsten in NRW. Auf dem umliegenden, sehr gepflegten Gelände sind verschiedene historische Gebäude, wie ein Backhaus, eine Muuseschoppe, ein Geräteschuppen und vieles mehr zu besichtigen. Die Stadtlochner erinnerten sich an viele Gegenstände, die auch in den eigenen Familien und auf den Höfen früher benutzt wurden, so dass sich eine lebhafte Diskussion anschloss.

Quelle: Münsterländische Zeitung vom 29. Juni 2007

Heimatverein Gronau besuchte Schloss Clemenswerth in Sögel

Sternförmig angeordnet zeigt sich das Schloss Clemenswerth in Sögel (Emsland) in seiner ganzen Pracht. Das Jagdschloss, das der westfälische Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun für den Kölner Kurfürsten und Erzbischof Clemens August von Wittelsbach schuf, liegt eingebettet in einem 60 ha

großen Parkwald. Nach einem großzügig gestalteten Bauplan errichtete er ein vierteiliges Architektur- und Pavillon-Ensemble, in dessen Mitte der Herrschaftssitz steht.

Gelegenheit zur Besichtigung hatten Mitte Juli d.J. fünfzig Mitglieder des *Heimatvereins Gronau*. Das Schloss mit seinen Nebengebäuden, das von 1737 bis 1747 erbaut wurde, gehört heute dem Landkreis Emsland und wird gefördert vom Land Niedersachsen, der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union. Seit über 30 Jahren wurden gemeinsame Anstrengungen unternommen, den großen Denkmalbestand zu pflegen.

Farblich reizvoll sind die Säle und Kabinette im Zentralbau gestaltet. Hier befinden sich die Schausammlungen über das höfische Leben. Originales Mobiliar, Meißner Porzellan, Seitentapeten, flämische Tapisserien, Gemälde und Familienbilder gehören zur Ausstellung. Das Clemenswerther Treppenhaus ist eine Meisterleistung des deutschen Spätbarocks. Natürlich dürfen in einem Jagdschloss die damaligen Waffen nicht fehlen. Clemens August war Hochmeister des Deutschen Ordens und wirkte auch in der deutschen Politik mit. Daran erinnert eine Ausstellung des Ordens und seiner Wissenschaftlichen Vereinigung. Die Schlosskapelle gilt wegen ihrer besonderen Ausstattung als „nördlichste Rokoko-Kapelle Bayerns“. Aber auch der 250 Jahre alte Klostersgarten, der zum angegliederten Kapuzinerkloster gehört, fand das Interesse der Besucher.

Nach dieser Begehung und den ausführlichen Erklärungen durch die Gästeführerin galt es eine Pause in den „Hümmlinger Teestuben“ einzulegen.



Foto: G. Vaartjes

**Alte Bräuche und Gebräuche
- früher und heute -
Heimatverein Stadtlohn gestaltete
plattdeutsche Bürgerfunksendung**

Kreis Borken. Alte Bräuche und Gebräuche stellte der Heimatverein Stadtlohn am Dienstag, 7. August, ab 19.04 Uhr in der plattdeutschen Bürgerfunksendung auf Radio WMW vor. Die von *Hermann Hintemann* zusammengestellten Beiträge beschäftigten sich mit Pfingsten, Hochzeiten, dem als „Beiern“ bezeichneten manuellen Glockenläuten, der Kirmes, dem Dreschfest, Erntedank sowie Nikolaus. Es sprachen Herbert Hörbelt, Karin Hörbelt, Hedwig Nienhaus, Heribert Rosing und Herbert Wienand.

Musikalisch umrahmt wurden die Texte von Hermann Rottherm (Harmonika), dem Kinderchor „Regenbogenspatzen“ der Kirchengemeinde St. Joseph unter Leitung von Petra Roters sowie von Melodien weiterer Stadtlohner Musikanten. Mit diesem Programm knüpfte der Heimatverein Stadtlohn an seine plattdeutsche Bürgerfunksendung vom Januar 2007 an, in der es um Bräuche und Gebräuche in der ersten Jahreshälfte gegangen war.

(ws). Hinweis: Die nächsten „Plattdeutschen Bürgerfunksendungen“ werden von den Heimatvereinen Rhede und Legden gestaltet und voraussichtlich am 02. Okt. sowie am 06.11.d.J. ausgestrahlt. Diese Sendungen werden jedoch erst ab 21.00 Uhr im Radio WMW zu hören sein.

BUCHTIPPS

Heelden – Faszination Heimatgeschichte

Den besten Beweis für seine Heimatverbundenheit hat *Rolf Hellmuth* auf dem Esszimmertisch liegen. „Abrechnungen für die Nachbarschaft“, erklärt er die handbeschriebenen Zettel. Hellmuth ist für die Kasse verantwortlich, aus der die Nachbarschaft etwa ihre Geschenke bezahlen.

„Das ist ein Überbleibsel aus den vergangenen Tagen“, sagt Hellmuth. Denn solche Nachbarschaften sind heute nicht mehr notwendig. Früher übernahmen sie allerdings Rechte und Pflichten für die anderen, konnten in Notsituationen aber selbst immer auf Hilfe hoffen. Natürlich werden auch die schönen Stunden wie Feste miteinander geteilt.

Ein ganzes Kapitel hat sein *Vater Ernst Hellmuth* in seiner Chronik der Gemeinde Heelden diesem Thema gewidmet. Zehn Jahre ist es her, dass das über 100 Seiten starke Buch veröffentlicht wurde. Das konnte Ernst Hellmuth nicht mehr erleben, er starb vorher mit 70 Jahren. Doch seine *Frau Maria* schaffte es, mit der Unterstützung der *Heimatforscher Fritz Stege und Reinold Lammers* das Buch druckfertig zu bekommen.

Viel Zeit hatte Ernst Hellmuth in sein Projekt investiert: Er sammelte Fotos, recherchierte in Archiven und sprach mit Zeitzeugen, die besonders die Berichte aus dem Zweiten Weltkrieg so authentisch machen. „Ob er das von Anfang geplant hat, weiß ich nicht“, sagt sein Sohn. Irgendwie scheint die Historie seinen Vater „gefunden“ zu haben. Doch auch an ihm geht das nicht spurlos vorüber. Immerhin hat er bis auf das erste Jahr sein ganzes Leben in Heelden im gleichen Haus verbracht. Auch, wie man eine Chronik schreibt, hat er schon herausgefunden: Zum 25jährigen Jubiläum des Fußballvereins 1. FC Heelden, in dem Hellmuth lange aktiv auch im Vorstand war, schrieb er 2004 die komplette Vereinsgeschichte auf. Doch in seinem Inneren bewegt ihn noch ein Thema: die Eisenbahn.

1901 wurde die Bahnstrecke Münster-Empel in Betrieb genommen, in den 60er Jahren aber wieder zurückgebaut. „An der Ampelkreuzung bei Mc Donalds war früher eine Schranke mit Signalanlage. Das kann man sich heute nicht mehr vorstellen“, sagt er. Sein Großvater arbeitete bei der Bahn. Als kleiner Junge konnte Hellmuth sich deshalb den Traum erfüllen, einmal selbst im Führerhaus zu stehen – auch wenn die Lok „langsamer fuhr als eine Schildkröte“, erinnert er sich.

Wie auch sein Vater ist Hellmuth nun im Vorruhestand. Wenn er neben seinen immernoch zahlreichen Verpflichtungen die Zeit findet, versucht er, so viel wie möglich über die alte Bahnstrecke zwischen Isselburg und Rees herauszufinden. „Den Verlauf kann man anhand von Straßen noch gut erkennen“. Heimatforschung muss halt doch irgendwie in der Familie liegen.

Info: Heeldener Chronik. Von den ursprünglich rund 350 Exemplaren hat Rolf Hellmuth noch rund 30 Bücher zu Hause. Wer noch ein Geschenk etwa für Heeldener in der Fremde sucht, kann sich bei ihm unter der Nr. 02874/3687 melden.

Quelle: Bocholter-Borkener Volksblatt vom 21. Juni 2007 (Katja Fischborn)

Blick in Zeitschriften

8. Auflage – „Kleine Geschichte Schlesiens“

(sc). Aus der Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt – Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau“, Nr. 2/Juni 2007, haben wir die Mitteilung entnommen, dass die bisherigen Auflagen in Höhe von 142.200 Exemplaren, davon 20.000 in polnischer Übersetzung, der 39 Seiten umfassenden Broschüre „Kleine Geschichte Schlesiens“ fast vergriffen sind. Jetzt wird im Senfkorn-Verlag in Görlitz die achte Auflage gedruckt.

Die Broschüre ist von Dr. Helmut Neubach aus Grottkau verfasst worden. Sie enthält einen Abriss der Geschichte Schlesiens, eine zweisprachige Landkarte, ein Verzeichnis des wichtigsten Schrifttums zum Selbststudium, Anschriften von Forschungsinstituten in Deutschland, von Bildungs- und Begegnungsstätten im heutigen Schlesien und ein Personalregister.

Zu der Broschüre heißt es, „Die Geschichte Schlesiens wird so anschaulich dargestellt, dass auch ein Nichtschlesier die Bedeutung dieser Region kennen lernen kann“. Auch der Oppelner Bischof Alfons Nosol lobt diese Broschüre mit dem Satz: „es sei gar nicht so einfach, die komplizierte Geschichte unserer schönen Heimat so bewundernswert darzustellen“.

Die Broschüre kostet 2.90 Euro. Sie kann beim Senfkornverlag, Brüderstraße 13 in 02826 Görlitz bestellt werden.

DVD-Video „Gartenwelten – Landhausgärten – Blühende Paradiese“ –

(sc). Der Verlag „Münsterland-Film“ hat in deutscher Sprache ein DVD – Video mit einer Länge von 70 Minuten mit dem Titel „Gartenwelten – Landhausgärten – Blühende Paradiese“ herausgebracht. Es enthält Informationen, Tipps und Gartenporträts aus 20 prachtvollen Gärten. Dazu heißt es: „Genießen Sie einen Blick über den Gartenzaun in zahlreiche prachtvolle Gärten im Landhausstil. Mal wild und verspielt, mal linear und klassisch, jeder Garten ist eine kleine oder größere Welt für sich, die mit viel Liebe gestaltet wurde. Die Menschen aus diesen Gärten erzählen ihre persönliche Gartengeschichte, zeigen ihre Vorlieben und ihre Philosophien. Wir begleiten eine Familie bei der Entstehung ihres Gartens. Dazu gibt es einen historischen Abriss zu Bauerngärten, Infos zum Formschnitt und jede Menge Gestaltungstipps für den eigenen Garten.“

Das Video ist zum Preis von 24,90 Euro in der Fachabteilung Kultur in der Kreisverwaltung Borken zu kaufen. Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/82 1350.

600 Jahre St.- Georgius – Schützenverein Bocholt

(sc). Die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege „Unser Bocholt“, herausgegeben vom *Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.*, 58. Jahrgang, Heft 2/2007, ist diesmal dem Jubiläum des St. Georgius - Schützenvereins Bocholt gewidmet, der 600 Jahre besteht.

In einem Zwiegespräch beantwortet der *Vorsitzende Matthias Löhr* die Fragen des *Redakteurs Berthold Blesenkemper* über die Stellung des Schützenvereins in der heute globalen Welt mit erheblichen Werteverlusten und Lebensveränderungen und den Versuch, die Tradition des Schützenvereins zu bewahren und weiterzugeben. *Matthias Löhr* sagte zu der Frage über den Interessenkonflikt zwischen Tradition und neuen Ideen: „Meiner Meinung nach kommt es nur zu einem Interessenkonflikt, wenn wir unsere traditionellen Eckpfeiler, wie zum Beispiel das eigentliche Schützenfest ständig einem Zeitgeist unterwerfen und die Tradition verlassen würden. Ich hätte zum Beispiel ein Problem damit – nur weil es heute die Technik erlaubt – mit einem Computerspiel auf einer Großleinwand auf den elektronischen Vogel zu schießen oder unseren großen Zapfenstreich zur Verabschiedung des Königs, der Königin und des Thronerbes nicht mehr durchzuführen, nur weil einige meinen, dass das nicht mehr zeitgemäß wäre. Ganz im Gegenteil: die Vermittlung von Werten, auch innerhalb des Vereines, halte ich für den Garant des Fortbestehens des Vereines“.

Auf 38 Seiten mit zahlreichen handschriftlichen Zeugnissen aus der Geschichte des Schützenvereins, der Wiedergabe von Plakaten und zahlreichen Fotografien fasst *Dr. Hermann-Josef Seggewiß, Petersberg*, die Chronik des Schützenvereins zusammen. Vorge stellt werden die Schützenkönige und Königspaare von 1611 bis 2006, die Vorsitzenden von 1853 bis heute und die Spitze des Bataillons von 1853 ebenfalls bis heute.

Josef Niebur und *Rüdiger Beimesche* stellen die erheblichen Auswirkungen der National Sozialistischen Zeit von 1933 bis 1945 auf den Schützenverein und seine Traditionen, aber auch die lebensbedrohlichen auf Persönlichkeiten des Vereines und die auf die überwiegende Zahl aller Bocholter Vereine ausführlich dar.



Schmuckseite der „neuen Fahne“ von 1956, entworfen von Hermann (Manes) Schlatt

Erinnerungen an die jüdischen Mitglieder des Schützenvereins geht *Josef Niebur* in seinen eingehenden Aufzeichnungen nach. Dazu schreibt er: „Diese Studie über Juden im St. Georgius-Schützenverein ist eine Betrachtung nach der Shoah, also nach der Ermordung fast aller Juden, die Ende 1941 noch in Deutschland lebten. Unter denen, die ermordet wurden, waren auch mindestens sechs Mitglieder des St. Georgius-Schützenvereins: Adolf Löwenstein, Bertold Löwenstein, Julius Löwenstein, Louis Ostberg, Julius Silberschmidt und Ernst Weyl. Ansie, aber auch an Aron Berla, Emil Cohen und Philipp Weinholt, zwei der ältesten Mitglieder des Schützenvereins, soll hier erinnert werden“.

Die Aufzeichnungen der 600jährigen Geschichte des Schützenvereins ermöglicht Mitgliedern und Geschichtsinteressierten einen Rückblick auf die Entstehung des Vereins, seine Höhen und Tiefen sowie auf die wesentlichen Veranstaltungen und die Persönlichkeiten, die ihm dienten und ihren „Stempel“ aufdrückten, zu werfen.

Der St. Georgius-Schützenverein hat als Traditionsverein zur Geschichte der Stadt Bocholt Wesentliches beigetragen. Er hat die Absicht, dies noch weiterhin mit seinen Kräften zu tun.

Grün ist die Farbe der Schützenuniform. Wichtig sind die Embleme des Vereins, seine Fahnen, das Schützensilber und Kleinodien. Zahlreiche schriftliche und fotografische Dokumente liegen im Vereinsarchiv und sind aussagekräftige Zeugen der Geschichte.

Besonders wertvoll ist die „Saupießspitze“ von 1806, die Hermann (Manes) Schlatt restauriert hat. Sie ziert die Rückseite der Zeitschrift und trägt die Aufschrift „schüttere“.

Die Zeitschrift „Unser Bocholt“ erscheint viermal im Jahr und kostet im Abonnement 12,50 Euro zuzüglich Zustellgebühr. Einzelhefte gibt es für 5,00 Euro in Buchhandlungen zu kaufen.

ISSN 0566-2575

Verlagsanschrift:

Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt,

Telefonnr. 02871/ 953 - 347



10. und letzte Folge „Bocholter Radtouren“

(sc). Der jetzigen Ausgabe der Zeitschrift „Unser Bocholt“, Heft 2/2007, liegt die 10. und letzte Folge der „Bocholter Radtouren“ bei, erarbeitet und zusammengestellt von *Manfred Nieuwenhuizen*.

Die 10 Ausgaben waren alle mit dem gelungenen Linolschnitt „Pättkesfahrt“ von *Hermann (Manes) Schlatt* geschmückt. Es ist ein Blick über die typische münsterländische Landschaft, die geradezu zum Radfahren einlädt.

Inzwischen haben die Städte und Gemeinden gut ausgebaute Radwege erstellen lassen oder sie werden noch angelegt. Die Pättkesfahrer können so, ohne vom motorisierten Verkehr gefährdet zu werden, von Ort zu Ort in die Pedale treten.

In seiner letzten Wegestreckenbeschreibung hat *Manfred Nieuwenhuizen* 12 Routen zwischen 23 und 62 Kilometern ausgearbeitet. Wie stets mit detaillierten Angaben, die auch zur Vorsicht mahnen, wo es notwendig ist. Es gibt gefährliche Kreuzungen, Einmündungen und Stellen, wo abgebogen werden muss.

Angegeben sind die Entfernungen von Ort zu Ort, die Namen der Straßen und Wege, Über- und Unterführungen, Brücken. Eingebunden ist jeweils der Hinweis auf den Wegweiser „Radelpark Münsterland“. Hinweise gibt es auf sehenswerte kulturelle Einrichtungen, auf Cafés und Gasthäuser.

Beschrieben sind diesmal vom Ausgangspunkt Bocholt aus die „Barlo-Route“, die „Borken-Waldesruh-Route“, die „Burlo-Route“, zwei verschiedene „Burloer-Venn-Routen“ die „Klausenhof-Route“, die „Ge-

men-Route“, die „Krechting-Route“, die „Meddo-Sevink Mölle-Route“, die „Mussum – Route“, die „Drönings-Landcafé –Route“ und die „Ringenberg-Route“.

In der Redaktion der Zeitschrift im Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt sind diese Ausgabe und weitere frühere zum Preis von 2.50 Euro erhältlich.

Neuigkeiten aus den Weseker Heimatblättern

(sc). Die Vogelschutzgruppe im Heimatverein Weseke e.V. kann in ihrem Rückblick auf das Jahr 2006 sehr gute Erfolge verzeichnen. Die Betreuung von annähernd 300 Nistkästen ist zwar mit einem großen Einsatz verbunden, zeitigt aber auch gute Erfolge. So lag die durchschnittliche Besetzung der Kleinvogelniststätten bei 73 Prozent. Es gab 13 Junge bei den Steinkäuzen und 21 junge Schleiereulen. Der Nachwuchs bei den Hohltauben hat sich gegenüber dem Jahr 2005 verringert. Die Schwankungen beim Wetter und die Schweinepest im Kreis Borken waren dafür mitverantwortlich.

Als voller Erfolg hat sich die aufwändige Beschriftungsaktion im Jahr 2005 herausgestellt, schreibt *Dirk Schlattjan* in seinem Rückblick. Alle Nummern blieben 2006 intakt. Er geht davon aus, dass sich diese Schilder über Jahrzehnte gut ablesen lassen. Damit wäre die Voraussetzung geschaffen, einen soliden und gut dokumentierten Bestand weiterzuführen.

Aus Bongassi-Holz ist die Brücke im Quellengrundpark erneuert worden zwischen Picker und dem Heimathaus. Die vom Heimatverein vor Jahren errichtete Brücke aus Eichenholz war im Laufe der Jahre morsch geworden.

In der Zeitschrift setzt *Ehrenvorsitzender Josef Benning* seinen Bericht über den „Schultenhof Beiering und seine Besitzer“ fort.



Die Wurzel des Alant (*Inula helenium*) gilt als eines der besten Hustenmittel.

Elfriede Tommen Epping schaut rückblickend in plattdeutscher Sprache auf „Dat olle Wääske“. Sie erwähnt zum Abschluss ihrer Aufzeichnung aber auch: „dat neie Wääske is ok schön“.

Die Reihe „Pflanzen im Apothekergarten und ihre Bedeutung in der Medizin“ setzt *Josef Benning* in einem ausführlichen Bericht fort. Er stellt wieder zahlreiche Pflanzen, auch mit

ihrem lateinischen Namen und ihrer helfenden Wirkung bei Krankheiten vor. Einige der Pflanzen sind im Foto zu betrachten.

Vorgestellt mit ihren Arbeiten, Preisen, Projekten und Ausstellungen werden die *Künstler Mathias Lanfer* und *Roland Stratmann*, deren Wurzeln in Weseke liegen. *Mathias Lanfer* hat bereits einige Arbeiten im Heimathaus Weseke und im Stadtmuseum Borken ausgestellt, schreibt *Josef Benning*. Alle drei Jahre können heimische Hobby-Künstler im Heimathaus ihre Werke dem Publikum vorstellen. Die Bevölkerung zeigt dafür großes Interesse. Im Oktober 2006 gab es Gemälde in verschiedenen Techniken und Stilrichtungen, Fotografien, Glaskunst und vieles mehr zu sehen.

Vor 50 Jahren hat die Pfarrgemeinde St. Ludgerus an Ostern 1957 einen Gebetszettel herausgegeben, auf dem ein Gebet abgedruckt war für die Seligsprechung des „Diener Gottes Clemens August Kardinal von Galen“. *Josef Benning* schildert den Lebensweg des inzwischen selig gesprochenen „Löwen von Münster“. Eine Fotografie zeigt den unerschrockenen Priester, der am 28. Oktober 1933 im Hohen Dom zu Münster als 71. Nachfolger des heiligen Ludgerus die Bischofsweihe empfing.



Eine Fotografie zeigt den *Ehrenvorsitzenden Josef Benning* in einem Waldstück am Südlohner Diek an der ehemaligen Glockenkuhle, in der im Jahre 1776 Glocken für die Weseker und Ramsdorfer Kirche umgegossen wurden. In seinem Rückblick auf das Geschehen erläutert der Ehrenvorsitzende die Geschichte der Weseker Kirchenglocken. Im Hofarchiv der Familie Vornholt gibt es ein Dokument über das Umgießen aus dem Jahre 1776. Neben den Glocken für St. Ludgerus in Weseke wurden auch zwei Glocken von St. Walburgis in Ramsdorf in dem Waldstück umgegossen. Während die Weseker Glocken am 12. Oktober 1776 erneuert wurden, erfolgte der Umguss für die Ramsdorfer Glocken am 16. Oktober 1776. Interessantes zu erfahren ist über die Lieferung von 20 Fuhrwerken Holz durch Johann Heinrich Schulze

Weddelling für den Gegenwert von 22 Talern.

Die Nachforschungen in Hofarchiven, Büchern und Zeitschriften, auch aus den Niederlanden, haben die Geschichte dieser Glocken offenbart. Damals übte der Glockengießer sein Handwerk als Wandergewerbe aus, ist zu erfahren. Den Umguss hat damals der Meister Chr. Wilhelm Voigt durchgeführt.

Die verschiedenen Beiträge in den „Weseker Heimatblätter“ Nr. 55, Juli 2007, vermitteln aktuelle Neuigkeiten und lassen den Blick in die reiche Vergangenheit zu durch die Beschäftigung mit Archiven, Geschichtsbüchern und Zeitschriften, was wiederum für die Mitarbeiter der Heimatblätter erhebliche Arbeit bedeutet, aber auch Freude daran.

Für die Redaktion dieser Ausgabe waren wieder *Ehrenvorsitzender Josef Benning* und der *Vorsitzende des Heimatvereins Johannes Beering* verantwortlich.

Einladung zu Museumsbesuchen

(sc.) Für die Jahre 2007/2008 ist wieder die grenzüberschreitende Museumsinformation „MuseumsKompass“ erschienen. Der Kompass lädt die Niederländer aus den Bereichen Gelderland und Overijssel und die Deutschen aus dem Münsterland und dem Osnabrücker Land zu Besuchen in die zahlreichen Museen in diesen Landstrichen ein. Ziel des Museums-Kompass ist es, ein breites Publikum über das vielfältige Museumsangebot zu informieren. Das Magazin erscheint in einer Auflage von 125.000 Exemplaren in einer deutschen und einer niederländischen Version. Herausgeber ist die „Stichting Gelders Erfgoed“ in Zutphen. Mitgearbeitet haben außerdem „Kunst und Cultuur Overijssel“, der „Westfälische Heimatbund“ in Zusammenarbeit mit dem „Westfälischen Museumsamt“ in Münster.

Auf mehr als 70 Seiten werden die Museen in Text und Bild mit ihrem besonderen Angebot nach dem Alphabet vorgestellt. Inmitten der DIN-A-4-Broschüre erscheint eine Landkarte in drei verschiedenen Farben. Blau für Overijssel, Gelb für das Gelderland und Grün für das Münsterland und das Osnabrücker Land. Hier findet der Interessent alle Museumsorte.

Der Museums Kompass möchte die Bevölkerung zu einem Besuch in das Nachbarland animieren, auch um mehr über einander kennen zu lernen. Das reichliche Angebot mit den verschiedenen Museumsinhalten bietet dazu Gelegenheit. Die Kunst und Kultur soll durch Museumsbesuche „entdeckt“ werden.

Ein Museumsbesuch lässt sich ebenfalls mit einem Besuch der Natur verbinden. In den herrlich angelegten Parkanlagen liegen in beiden Ländern Schlösser,

Burgen und Herrenhäuser.

„Museen enthüllen“ heißt es in der Broschüre und weiter: Das Geheimnis von Museen ist, das man hier Antworten finden kann, die andere Menschen bereits gefunden haben, Menschen aus der heutigen Zeit oder aus vergangenen Zeitaltern.

Der Museums Kompass liegt in Rathäusern. Touristikunternehmen, auf Campingplätzen, in Ferienparks und den Museen zur kostenlosen Mitnahme aus.

WAS - WANN - WO

Streiche von „Max und Moritz“ sind im Rheder Spielzeugmuseum zu sehen

(ws). Die Lausbuben haben Geschichte geschrieben – weltweit. Wilhelm Busch, der vor 150 Jahren in Wiedensahl bei Hannover geboren wurde, macht das Rheder Spielzeugmuseum dem Erfinder von „Max und Moritz“ mit einer Sonderausstellung alle Ehre. „Max und Moritz“ ist im Wilhelm-Busch-Jahr bis Ende Oktober zu sehen.

Museumsleiterin Eva Gutersohn hat die weltberühmten Geschichten der beiden Strolche wunderschön in Szene gesetzt – doch sehen Sie und seht selbst bei einem Besuch im Spielzeugmuseum in Rhede, das noch viel, viel mehr zu bieten hat. Es lohnt sich!

Die Adresse von Max und Moritz im Spielzeugmuseum: Auf der Kirchwiese 1, 46414 Rhede, Telefon: 02872/981012, Öffnungszeiten: dienstags, mittwochs, donnerstags, sonntags jeweils 15 bis 18 Uhr. Sonderzeiten und Führungen auf Anfrage bei *Museumsleiterin Eva Gutersohn*.

Sechstägige Studienreise nach Schlesien im kommenden Jahr 2008

(sc). In der Broschüre der Volkshochschule Borken für die Zeit von August bis Dezember dieses Jahres wird bereits eine geplante Studienreise nach Schlesien im kommenden Jahr vom 31. Mai bis 5. Juni 2008 angekündigt.

Ziel der Reise ist Niederschlesien, das Standquartier wird in Hirschberg (Jelenia Góra) sein. Von dort aus werden Tagesfahrten nach Bolkenhain, Breslau, Kreisau, Schmiedeberg, Trautenau und Schweidnitz unternommen.

Die Leitung der Reise haben der Leiter der VHS Dr.

Reiner Koenen und der Vorsitzende der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland *Hans-Jochen Meier*.

Der Reisepreis beträgt 400,- Euro, der Zuschlag für ein Einzelzimmer beträgt 80,- Euro.

Das ausführliche Programm für diese Studienreise liegt ab November 2007 in der VHS-Hauptgeschäftsstelle, Im Piepershagen 17 a, 46325 Borken auf.

Auf die Interessenliste kann man sich bereits sofort eintragen lassen. Telefonnr. 02861/ 939 – 238 oder 939 – 311.

Geschichte ist mehr – Vorträge zur Regionalgeschichte

(sc). Die Vortragsreihe unter dieser Überschrift wird weiter fortgesetzt. Veranstalter sind gemeinsam das Stadtmuseum, der Heimatverein Borken und die Volkshochschule Borken. In der Ankündigung heißt es unter anderem: „Die angebotene Vortragsreihe präsentiert Themen, die im lokalen Geschichtsbild der Kreisstadt Borken bislang nicht aufgegriffen worden sind. Die Reihe wird im ersten Halbjahr 2008 fortgesetzt.“

Der erste Vortrag mit Lichtbildern ist am Mittwoch, 19. September 2007 um 19.30 Uhr im Stadtmuseum Borken. *Pater Walter Lange* behandelt das Thema „Die Frauenklöster im Westmünsterland unter besonderer Berücksichtigung des Klosters Marienbrink in Borken“, das einmal am Nonnenplatz stand.

Museumsleiter Dr. Norbert Fasse stellt in einem Lichtbildervortrag die „625 Jahre alte Heilig-Geist-Kirche Borken“ vor mit Einblicken in die Geschichte eines besonderen Baudenkmales. Dargestellt wird die wechselvolle Geschichte und Funktion des Gotteshauses, die vom Armenfonds zum Heiligen Geist über die Beschlagnahme im Dreißigjährigen Krieg, die Erneuerung unter Jodocus Hermann Nünning und die Profanierung durch französische Truppen 1809 bis zur Nutzung als Ratssaal, heute ein Teil des Stadtmuseums, reicht.

Der Vortrag ist am Mittwoch, 17. Oktober um 19.30 Uhr im Stadtmuseum.

In einem Vortrag stellt *Diplom-Geologe Kai Keßels* „Die Geologische Geschichte unserer Region“ dar. Vor dem Hintergrund der Erdgeschichte und ihrer Auswirkungen auf die Gegenwart beschäftigt sich der Referent mit der Geologie unseres Raumes. Dabei spielen der Kohlebergbau, die geographischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Eiszeit eine Rolle

weiterhin die Grundlagen der Landwirtschaft und der Wasserwirtschaft.

Der Vortrag ist am Mittwoch, 21. November um 19.30 Uhr im Stadtmuseum.

Teilnehmer zahlen für jeden Vortrag ein Eintrittsgeld von 3.00 Euro an der Abendkasse.

Grafik – Bronze – Fotografie – Objekte

(sc). Bis zum 30. September 2007 sind im Stadtmuseum Borken Kunstwerke des Niederländers Ben Joosten, wohnhaft in Dodewaard bei Arnheim und des Kölner Eberhard Zummach ausgestellt.

Der Niederländer befasst sich mit der Technik des Buchdrucks. In der Ausstellung mit dem Titel „Composed“ wird von ihm das große „Typografische Objekt De lancering van het alfabet“, übersetzt heißt es: „Die Schubkraft des Alphabets“ gezeigt und eine Auswahl von Bronzearbeiten aus seinem bildhauerischen Schaffen.

Eberhard Zummach baut Grundelemente der digitalen Zeichenwelt handwerklich nach. Er ist stark von der Musik geprägt und schafft bewegliche, schwebende Rauminstallationen, zum Beispiel Papprollen, die an dünnen Fäden hängen und wie eine Komposition wirken. Seine meist großformatigen Fotografien lösen seine Objekte mit poetischer Leichtigkeit aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen.

In dieser Ausstellung wollen beide Künstler mit ihren Werken in einen Dialog treten, in den auch die Besucher miteinbezogen werden.

Öffnungszeiten: Dienstags bis samstags von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Sonntags von 10.30 bis 17.30 Uhr.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken
Telefonnr. 02861/939 – 242

stadtmuseum@borken.de

www.stadtmuseum.borken.de

20 Jahre Städtepartnerschaften mit Borken

(sc.) Im Jahre 1987 hat die Stadt Borken eine erfolgreiche Familiengeschichte mit der partnerschaftlichen Verbindung zur Twinning Association Whitstable und der dänischen Stadt Albertslund begonnen. Es folgten Partnerschaften mit der Stadt Grabow, die in Mecklenburg-Vorpommern liegt, mit der polnischen Stadt Bolków und der schwedischen Stadt Mölndal. Diese Partnerschaften wurden im Jahre 1997 in einer Feierstunde besiegelt. Für ihr vorbildliches Handeln wurde der Stadt Borken damals das Europadiplom überreicht.

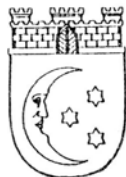
Seit 1965 unterhält Borken eine Patenschaft zu der ehemaligen schlesischen Stadt Bolkenhain. Nach ihrer Vertreibung haben in den Jahren 1946/47 zahlreiche Bolkenhainer hier eine neue Bleibe gefunden. Die Partnerschaften haben enge Kontakte zwischen den Städten mit sich gebracht. Das lässt sich an den zahlreichen Besuchen und Aktivitäten hin und her ablesen.



Albertslund



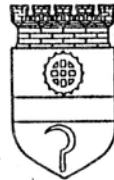
Whitstable



Grabow



Bolków



Mölndal

In Borken gibt es einen Partnerschaftsverein, dessen Vorsitzender *Altbürgermeister Josef Ehling* ist. Gemeinsam mit der Stadt Borken bereitet er die zahlreichen gegenseitigen Treffen mit den verschiedenen Gruppen vor, jetzt auch eine Ausstellung und das große Wiedersehen während des Stadtfestes. Dazu sind alle Gäste und die Borkener Bevölkerung von Freitag, dem 7. bis Sonntag, den 9 September 2007 herzlich eingeladen.

Hamaland-Museum in Vreden zeigt ab 26. August die Sonderausstellung „Um Kopf und Kragen“

Ausstellungseröffnung mit Musik und Präsenten für
„behütete“ Museumsbesucher

Am Sonntag, 26. August 2007, wurde um 11 Uhr im kreiseigenen Hamaland-Museum am Butenwall in Vreden die neue Sonderausstellung zum Thema „Um Kopf und Kragen“ eröffnet. Von der Badekappe bis zur Pillbox, vom Erntehut bis zum Zylinder, von der Nachtmütze bis zur Pickelhaube reicht das Spektrum der bis zum 11. November präsentierten Kopfbedeckungen. Doch nicht nur Hauben, Hüte, Mützen und Kappen sind zu sehen, auch Kragen und Handschu-

he, Schals und Krawatten sowie alles, was sich um Hals und Schultern tragen lässt.

In das Ausstellungsthema führte Museumsleiterin Dr. Annette Menke ein. Sie löste das Versprechen ein, jedem Besucher, der gut „behütet“ zur Eröffnung gekommen war, eine kleine Überraschung zu überreichen. Von den ca. 130 Besuchern der Eröffnung waren rund 60 „behütet“ und erhielten zum Dank ein kleines Hütchen mit Praline! Musikalisch umrahmt wurde das Eröffnungsprogramm von Minja Martinovic und Reinhard Menke. Beide brachten Lieder „rund um den Hut“ zu Gehör.



Wie die Museumsleiterin betonte, seien alle ausgestellten Objekte im Münsterland und im angrenzenden niederländischen Achterhook benutzt worden - mit einer Ausnahme: Gezeigt wird auch ein Pileolus, ein kleines weißes Käppchen, dem ein Zertifikat attestiert, dass es von Papst Benedikt XVI getragen wurde. Mit der Ausstellung verfolgt das Hamaland-Museum laut Dr. Menke das Ziel, deutlich zu machen, dass die präsentierten Accessoires nicht nur zur Dekoration dienen, sondern auch Ausdruck für den sozialen Status, die politische Gesinnung oder den Berufsstand sein können. Die Ausstellungsmacher um die Museumsleiterin greifen daher spezielle familiäre Lebenssituationen auf, wie beispielsweise Trauer, Hochzeit und Kommunion, und bringen sie in Bezug zu „modischem“ Beiwerk.

Das Hamaland-Museum Vreden hat jeweils dienstags bis sonntags in der Zeit von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Nähere Auskünfte zur Ausstellung gibt es unter: Tel. 02564/39180, hamaland-museum@kreis-borken.de, www.kreis-borken.de

**Viele Besichtigungsmöglichkeiten im
Kreis Borken anlässlich des Denkmaltages
am 8. und 9. September**

„Geschichte zum Anfassen“ – Schwerpunkt-
thema 2007: Orte der Einkehr und des Gebetes

Wer sich für die heimische Baugeschichte interessiert, der findet anlässlich des Denkmaltages am 8. und 9. September im Kreisgebiet ein reiches Betätigungsfeld. Gemäß dem diesjährigen Schwerpunktthema „Die Orte der Einkehr und des Gebetes“ stehen dann vor allem Gottesdiensträume und Orte geistlicher Einkehr - Kirchen, Klöster, Kapellen und Friedhöfe, zudem Kleindenkmale wie Bildstöcke, Wegekreuze, Kalvarienberge oder Kreuzwegstationen - im Blickpunkt. Informationen darüber, welche „Denkmale“ im einzelnen an diesem 2. Septemberwochenende offen stehen und wann womöglich dort Besichtigungen und Führungen angeboten werden, hat jetzt die Kreisheimatpflege erstellt. Diese Liste in Sachen „Geschichte zum Anfassen“ ist im Internet zu finden unter www.kreis-borken.de, Rubrik Kreisverwaltung, Stichwort „Aufgabenbereiche“ - „Kultur“ - „Denkmalpflege“. Informationen gibt die Kreisheimatpflege auch unter der Telefonnummer 02861/821350 und der E-Mailadresse a.boeing@kreis-borken.de.

**Münsterlandfestival pART 3
westliches Mittelmeer**

Endlich weht ein heißer Südwind durchs Münsterland. Vom 31. August 2007 an verbreitet das Münsterlandfestival pART 3 mediterranes Flair, fasziniert durch seine einzigartige Vielfalt – und einen Hauch Exotik. Diesmal ist es der kulturelle Dialog zwischen Nordafrika und Europa, zwischen Morgenland und Abendland, der zum Thema wird: Mit über 80 Veranstaltungen aus den Sparten Weltmusik, Jazz und Klassik, Bildende Kunst, Literatur und Film wird bis zum 19. Oktober eine weitere, kulturell überaus reiche Weltregion vorgestellt: das westliche Mittelmeer mit den Ländern **Spanien, Portugal, Marokko, Tunesien und Algerien**. Dafür öffnen Schlösser, Burgen und Herrenhäuser, Museen, Kinos und Kunstvereine der Münsterlandkreise, aber auch in der Stadt Münster selbst ihre Türen und Tore.

Im Kreis Borken beteiligen sich u.a.: der Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V. mit zwei Konzerten am 14. Sept. in Adelheids Spargelhaus in Raesfeld-Erle und am 14. Okt. im Rittersaal des Schlosses Raesfeld; das Logo in Ahaus mit einem Konzert am 07. Sept.;

das Kunsthaus Bocholt mit einer Grafik-Ausstellung vom 16. Sept. bis 14. Okt.; das Stadtmuseum Borken mit einem Konzert am 12. Okt.; die Bücherei St. Gudula mit einer Lese-Inzenierung am 13. Okt.; das Kinocenter Borken am 16. Okt. mit einer Filmvorstellung.

Informationen:

Münsterlandfestival, c/o Kreis Coesfeld, Friedrich-Ebert-Str. 7, 48653 Coesfeld, tel. 02541/184141, muensterlandfestival@kreis-coesfeld.de, www.muensterland-festival.de

Kreis Borken, Fachabteilung Kultur, Burloer Str. 93, Tel. 02861/821350, kulturamt@kreis-borken.de; www.kreis-borken.de

**Oer-Kracht - Ur-Kraft
Ausstellung und Fahrradroute
noch bis zum 28. September 2007
in Isselburg und Umgebung**

Isselburg und Ulf in den Niederlanden sind seit Urzeiten schon miteinander verbunden. In beiden Ländern befindet sich Ur (Eisenstein) im Boden, dadurch entwickelte sich in beiden Ländern die Eisenindustrie. Seit Pfingsten verbindet diese beiden Städte auch noch eine wunderschöne Fahrradroute. Entlang dieser Fahrradroute sind ca. 230 Skulpturen, angefertigt von Schmieden und Künstlern aus ganz Europa, an 28 verschiedenen Plätzen aufgestellt. Auch eine Innenausstellung in den ehemaligen Fabrikgebäuden der Dru in Ulf und eine Ausstellung im Augusta-Hospital in Isselburg-Anholt gehören zu dieser Fahrradroute und können täglich bis zum 28. September 2007 von 10.00 bis 18.00 Uhr besucht werden. Der Eintritt ist frei.

Die Route ist 35 km lang und führt durch das grüne Grenzgebiet zwischen Isselburg und der Gemeinde Oude IJsselstreek. Teilweise finden Sie Hinweisschilder, die auf Ausstellungsplätze abseits der Route hinweisen oder als Richtungshinweis dienen. Da es sich um eine Rundtour handelt, können Sie Ihre Fahrradtour an jeder beliebigen Stelle entlang der Route beginnen. Viele gastronomische Betriebe entlang der Route laden dazu ein, eine kürzere oder längere Rast einzulegen.

Damit Sie alle Ausstellungsplätze finden und auch die Route bequem abfahren können, erhalten Sie die beschriebene Fahrradroute in der deutschen oder



Apfelbaum: Skulptur von Matthias Peters, Stolberg. Stahl. Höhe: 160 cm, Durchmesser: 70 cm; Standort: Freifläche zwischen Issel und Wehrturm, Drengfurter Straße in Isselburg; Foto: Lisa Kannenbrock, Kreis Borken

niederländischen Sprache gegen ein Entgelt von € 1,50 (zzgl. Porto) sowie den Katalog zum Projekt (5 Euro zzgl. Porto) bei den folgenden Adressen:

Stadt Isselburg, Markt 14-16, 46419 Isselburg,
Tel. 02874 / 91160

Isselburger Verkehrsverein, Markt 9, 46419 Isselburg,
Tel. 02874 / 942346

Weitere Informationen zum Projekt „Oer-Kracht –
Urkraft“ im Internet unter www.ur-kraft.com

GESUCHT – GEFUNDEN

Gesucht: Dinge des täglichen Lebens

(sc). Das Stadtmuseum Bocholt plant für das Winterhalbjahr eine Ausstellung mit dem Titel „Bocholt vor 100 Jahren“. Dazu werden „Dinge des täglichen Lebens“ benötigt, die um 1905 in Haus und Hof gebraucht wurden.

Mit einem schriftlichen Aufruf, der auch der Zeitschrift „Unser Bocholt“ beigelegt war, wendet sich das Stadtmuseum an die Bevölkerung mit der Bitte Gegenstände, die in einem Arbeiterhaushalt und bürgerlichen Haushalt vorhanden waren, leihweise oder als Schenkung zur Verfügung zu stellen.

Das können sein: Kinderspielzeug, Schulausrüstung, Küchengeräte, Geschirr, Töpfe, Kleinmöbel, Herde, Arbeitsgeräte, Kleidung, Dokumente – wie Arbeitsverträge, Ausweise, Briefe -, Bücher, Fotos, Bilder, Geld, Orden, Wandschmuck, Plakate, Flugblätter, Prospekte, Zeitungen und Broschüren und Sonstiges.

Jeder, der für diese Ausstellung Dinge zur Verfügung stellen oder schenken möchte, melde sich bitte im Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/ 18 45 79, außer montags.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798, (ws)

E-Mail: familieschwane@versanet.de,

dienstlich: Tel.: 02861/82-2355,

E-Mail: w.schwane@kreis-borken.de,

Fax: 02861/82-271-2355

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352, (sc)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Diese und die vorherige Ausgabe des Heimatbriefes können auch im Internet nachgelesen werden unter: www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/schule-kultursport/heimatpflege/heimatbrief

Bei entsprechendem Hinweis können besondere Anlagen zu diesem Heimatbrief als pdf.-Datei unter der vorgenannten Adresse heruntergeladen werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48

